

Dipl.-Ing. Andrea Kinsperger



### Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser, angesichts eines absehbar stark dynamischen Wachstums unserer Stadt bedürfen die öffentlichen Räume und die Übergangszonen einer sorgfältigen Gestaltung – moderner Städtebau definiert sich nicht zuletzt über die Qualität seiner Freiräume. Der Stadtentwicklungsplan 2005 grenzt nun erstmals das bebaute Gebiet von den übergeordneten Landschaftsräumen in Form der Siedlungsgrenze ab. Dahinter stehen nicht zuletzt wahrgenommene Defizite in der stadträumlichen Ausformung der städtischen Peripherie. Wir haben daher versucht, uns diesem nicht immer einfachen Thema auf Basis einer essayistischen und bildhaften Darstellung zu nähern. Der vorliegende Newsletter beschreibt die Ergebnisse dieser Spurensuche – vor allem an den Stadträndern im Norden Wiens –, die gewonnenen Erfahrungen, Eindrücke und Schlussfolgerungen.

Dipl.-Ing. Thomas Mädreiter  
Leiter der MA 18

Der Stadtrand ist im Zwiespalt. Entweder wird er als romantisch und unschuldig oder als wertlos und beliebig verfügbar gesehen. Der Freiraum und seine Qualitäten, die Entwicklung der Landschaft und die Sicherung der Grünressourcen im suburbanen Raum finden sich im städtebaulichen Diskurs oft nur schwach abgebildet. Der vorliegende Beitrag fordert heraus, den Stadtrand aus einem anderen Blickwinkel zu sehen, einen ungewohnten Zugang zu suchen.



Bild 1: Was ist ein Stadtrand?

### Was ist ein Stadtrand?

■ Was ist der Stadtrand von Wien? Ist er der Rand der Stadt oder der Rand vom Land? Könnten wir genauso vom Landrand sprechen und jeder verstünde, wovon die Rede ist? Am Stadtrand treffen Stadt und Land aufeinander. Mancherorts abrupt, mancherorts fließt der Übergang zwischen ländlichen und städtischen Strukturen unscharf ineinander. Irgendwo in diesem Übergangsraum liegt, kaum wahrnehmbar, die politische Stadt-

grenze. Die Unschärfe des Stadtrandes ist Potenzial und Herausforderung und öffnet eine Vielfalt von Entwicklungsszenarien. Flächen mit Unterschiedlichkeit in ihrer Nutzung und ihrer baulichen Dichte wechseln einander ab. Der Rand im Norden und Nordosten von Wien erscheint als Konglomerat. Alte Ortskerne, Kulturlandschaften, Deponien, Verkehrsflächen und Gewerbegebiete liegen oft ohne Bezug nebeneinander.



Bild 2: Am Stadtrand treffen Stadt und Land aufeinander

### Grenze zwischen Stadt und Landschaft

*Stadtrand ist Schwelle und Übergang zwischen Stadt und Land. Scharfe Kanten zwischen Bebauung und Landschaft fordern Ideen für eine Gestaltung.*



Bild 3: Die Grenze zwischen Siedlungsraum und Grünraum ist scharf ...



Bild 4: ... oder verwachsen

■ Aus landschaftsplanerischer Sicht sind es die Übergänge zwischen Siedlungsraum und Grünraum, die das Erscheinungsbild des Stadtrandes prägen. Die Geschwindigkeit, mit der die Stadtrandbereiche Wiens besiedelt werden, lässt keine Ausgestaltung der Berührungslinien zwischen Siedlungsraum und Freiraum zu. Rasch Wohnraum, Gewerbege-

Die Entwicklung der urbanen Ränder zu stärken stellt eine städtebauliche Herausforderung dar. In europäischen Städten lassen sich zwei Richtungen der Steuerung festmachen: entweder eine kompakte Verdichtung der Stadt mit zusammenhängenden weitläufigen Grünflächen am Stadtrand oder verdichtete Splitter im Netz der Landschaft. Die Realität in Wien ist ein Patchwork aus den beiden Ansätzen „kompakt“ und „zersiedelt“ mit Zwischenlandschaften.

biote und die dafür erforderliche Infrastruktur zu schaffen, zieht das unvermittelte Aufeinandertreffen von Grünräumen und Siedlungsgebieten nach sich. Bebaute und nicht bebaute Flächen liegen nebeneinander, weisen scharfe Kanten auf. Eine gestalterische Ausbildung der Übergänge scheitert am scheinbar nicht vorhandenen ökonomischen Nutzen dieser zusätzlichen Flächen.

Will die Stadt die Freiflächen am Stadtrand langfristig sichern, muss sie sich der Übergänge vom Siedlungsraum zum Freiraum annehmen. Eine Gestaltung der Übergänge ermöglicht eine konzeptuelle Verbindung und ein logisches Nebeneinander der beiden Raumelemente. Weiche Grenzen mit Öffnungen, in denen Inhalte der aneinandergrenzenden Räume eine Überlagerung finden, lassen die Verknüpfung zwischen Landschaftsraum und Siedlungsraum zu.

### Landschaft am Stadtrand

*Qualitäten der Landschaft am Rand festzumachen, wertet den Stadtrand auf und zieht eine Sicherung der Landschaften nach sich.*

■ Landschaften bilden ein Potenzial des Randes. Zu den bedeutenden Landschaftsräumen am Stadtrand im Norden und Nordosten von Wien gehören der Bisamberg, das Marchfeld und der Donauraum mit der Aulandschaft Lobau. Die Kernbereiche dieser Landschaftsräu-

me bilden das Rückgrat des Wiener Grüngürtels im Nordosten.

Die Landschaft am Rand hat vielfältige Qualitäten, die über die charakteristischen Elemente der großen Landschaftsräume hinausreichen. Der Stadtrand lässt eine Vielfalt entstehen,

*Die Verstädterung und Zersiedelung der Landschaft fordert kreative, neue Strategien statt Flucht in Traditionen.*





Bild 5: Die Freiräume dienen der Bewegung

*Der Stadtrand ist im Zwiespalt. Entweder wird er als romantisch und unschuldig oder als wertlos und beliebig verfügbar gesehen. Sind wir nicht auch blind für die Landschaft, wie sie ist?*



Bild 6: Die Mülldeponie als Freizeitlandschaft?

die es weder in der Stadt noch am Land gibt. Der Wunsch nach Wohnen im Grünen treibt viele Menschen an den Rand und lässt Privatlandschaften entstehen. Die Freiräume vor der Haustüre dienen der Ruhe und Erholung, der Bewegung, dem Naturerleben. Am Stadtrand werden aber auch Funktionen, die in der Innenstadt keinen Platz finden, angesiedelt. Der Rand ist Depot für flächenintensive Nutzungen, wie Mülldeponien, Schotterabbauflächen, Ölhafen.

Die Mischung aus wirtschaftlichem Handeln, Natur und Freizeitnutzung prägt die Landschaft am Rand. Sie produziert Freiräume, die in sich heterogen sind und jeweils anderen Absichten folgen: Industrielandschaften, Deponielandschaften, Weinberge, Äcker, Erholungslandschaften, Wasserlandschaften. Dieses Mosaik an Landschaften, die nebeneinander, ineinander und in zeitlicher Abfolge existieren, gibt dem Stadtrand seinen Charakter und seine Chance.

### Landschaft der Möglichkeiten

*Wie kann der Blick auf andere Lesarten und neue Zusammenhänge am Stadtrand gelenkt werden?*

■ Auf der Landschaft am Rand ruhen verschiedene Interessen. Die Freiräume sind Depot, Naturraum, Bewegungsraum, Rückzugsraum, Erholungsraum, Lebensraum, Sozialraum, Bauerwartungsland und Stadtkulisse zeitgleich. Welche Deutung von Landschaft am Rand dominiert, hängt von der Lesart der NutzerInnen ab.

Die vielfältigen Interpretationsmöglichkeiten von Landschaft machen die Eigenart der Frei-

räume am Stadtrand aus. Die Deutungen finden in den Köpfen der NutzerInnen statt, werden selten sichtbar, scheinen stellenweise unvereinbar, werden oft nicht bewusst wahrgenommen. Damit die Landschaft am Rand mit Kultur und Bedeutung gefüllt wird, müssen wir uns auf die Mehrdeutigkeit einlassen, welche die Landschaft ausmacht. Dem heterogenen Charakter der Landschaft liegt eine Chance zur Neubestimmung der Qualitäten des Stadtrandes inne.



Bild 7: Aufwertung vom alltäglichen Lebensraum zum kulturell bestimmten Raum



Bild 8: Am Stadtrand entsteht Landschaft neu - durch die Nähe zur Stadt

**Fotostandorte****Hätten Sie's gewusst?**

- Bild 1: Esslinger Hauptstraße  
 Bild 2: Blick vom Bisamberg auf die Wiener Donacity  
 Bild 3: Blick auf den Siedlungsrand von Gerasdorf  
 Bild 4: Grundstück an der Brünner Straße  
 Bild 5: Bisamberg  
 Bild 6: Mülldeponie am Rautenweg  
 Bild 7: Biberhaufenweg in Aspern  
 Bild 8: aufgelassener Bahnhof Breitenlee  
 Bild 9: Badeteich Hirschstetten  
 Bild 10: Bisamberg

**Stadtrand mit Eigenschaften**

Besonderheiten des Stadtrandes zu berücksichtigen, neue und alte Nutzungsformen miteinander zu verbinden, stärkt den Rand mit Eigenschaften.

■ In der Frage um die Corporate Identity einer Stadt ist der Freiraum ein wichtiger Identitätsträger. Der Stadtrand ist von Landschafts- und Naturräumen durchzogen und umgeben, die zu seiner Identität beitragen. Landschaft und Freiraum werden am Rand der Stadt Wien knapper, die Diskussion über die Qualität von Restflächen und die Bedeutung des Grüngürtels nimmt zu.

Für die Aufwertung der Landschaft als Identitätsträger des Stadtrandes bedarf es neuer

Ideen der Nutzung, neuer Raummuster. Diese Neuordnung ist ein möglicher Zugang, die Besonderheiten des Stadtrandes hervorzuheben und den Stadtrand mit Ideen zu positionieren, um kreatives Potenzial verstärkt an den Stadtrand zu bringen. Über individuelle Faktoren, wie besondere Eigenschaften und Qualitäten, geschichtliche Ereignisse und ortstypische Symbole, lassen sich spezifische Merkmale beschreiben. Unter Berücksichtigung von historischen und aktuellen Nutzungen und unter Einbindung verschiedener Fachgebiete können neue Landschaftstypen definiert werden, bei denen allesamt auch die Anforderungen und Interessen der NutzerInnen mit einbezogen werden:

- von der **Wohnlandschaft**  
zur **Lebenslandschaft**
- von der **Produktionslandschaft**  
zur **Genusslandschaft**
- von der **Deponielandschaft**  
zur **Kunstlandschaft**
- von der **Konsumlandschaft**  
zur **Versorgungslandschaft**
- von der **Schutzlandschaft**  
zur **Erinnerungslandschaft**

Die sensible Auseinandersetzung mit ästhetisch ansprechenden Qualitäten, aber auch mit sichtbaren, nutzungsbedingten Brüchen der Landschaft am urbanen Rand ist Voraussetzung für das gewünschte In-Wert-Setzen der Landschaft. Sie bietet gleichzeitig auch die Chance einer nachhaltigen und langfristig wirksamen Sicherung dieser Freiräume.



Bild 9: Lebenslandschaft



Bild 10: Genusslandschaft

Österreichische Post AG  
 Info.Mail Entgelt bezahlt

**Impressum** Medieninhaber und Herausgeber:  
**MA 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung**  
 1, Rathausstraße 14–16 1082 Wien  
 www.stadtentwicklung.wien.at  
 für den Inhalt verantwortlich:

SR DI Karl Glotter (MA 18)  
 DI Andrea Kinsperger (MA 18)  
 kin@m18.magwien.gv.at  
 DI Dr. Brigitte Jedelsky (MA 18)  
 Ing. Elisabeth Maschat (MA18)  
 DI Jutta Kleedorfer (MA 18)

Autorinnen:  
 DI Sabine Gstöttner www.inspirin.at  
 DI Dr. Gisa Ruland www.freiraum.or.at  
 DI Dr. Karin Standler www.standler.at  
 Technische Büros für Landschaftsplanung

Fotos: Klaus Pichler Lektorat: Ernst Böck  
 Grafik: KreativAgentur un!art www.unart.com  
 Druck: MA 21A, Referat Reprografie  
 © MA 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung März 2007